

# Pflege braucht Zukunft

**2019: 1,7 Millionen Pflegekräfte** sind in der Kranken- und Altenpflege beschäftigt..  
 Pflegeberufe sind eine Frauendomäne. Teilzeitbeschäftigung ist weit verbreitet.  
 Weiterhin gibt es eine hohe Nachfrage nach Pflege-Fachkräften

Dass **Pflegekräfte fehlen**, ist bekannt - doch erstmals haben Experten berechnet, wie viele es bräuchte, um die Pflegebedürftigen in **Altenheimen** angemessen zu betreuen. Ihr Ergebnis: **120.000 sind zusätzlich nötig. Demnach** müsste die Zahl der Pflegekräfte also von derzeit etwa 320.000 auf 440.000 erhöht werden.

Gründe für den Ausstieg	Rückkehrerinnen gewinnen <u>Voraussetzungen</u>
Enorme Arbeitsbelastung (körperl/seeelisch)	Andere Strukturen und Arbeitsbedingungen
Hoher Zeitdruck zu wenig Zeit für Patienten und Bewohner	Mehr Personal
Enormer Zuwachs an Bürokratie (Dokumentation)	Bessere Bezahlung
Unterbezahlung	
Konflikt mit Arbeit und Familie	
	<b>Dann könnten sich 48 % der Pflegekräfte vorstellen in den Beruf zurückzukehren!!!</b>

## Pflege-Mindestlöhne – Monatslohn 38,5 Stundenwoche – aktuell: Kirche 39,5 Std/Wo:

Pflegehilfskräfte ab 1.7.2020	11,60 €	1.937,00 €	2.200 bis 2.900 €
Qual. Pflegekräfte ab 1.4.2021	12,50 €	2.087,50 €	2.300 bis 3.300 €
Pflegefachkräfte ab 1.7.2021	15,00 €	2.505,00 €	2.800 bis 3.700 €

## Pflegemindestlohn (11,60 Euro). und Rente

Um eine gesetzliche Rente in Höhe des aktuellen bundesdurchschnittlichen Bruttobedarfs in der Grundsicherung in Höhe von 814 Euro (Stand Dezember 2019 laut Antwort BMAS) zu erhalten, müssen auf Basis eines Stundenlohns von 11,60 Euro/h und einer 30-Stundenarbeitswoche 62 Jahre gearbeitet werden, bei einer 35-Stundenwoche 53 Jahre.

## Die Kosten für das Leben im Pflegeheim

Kosten für Pflege und Betreuung  
 Kosten für Verpflegung und Unterkunft  
 Investitionskosten  
 gegebenenfalls Ausbildungsumlage  
 gegebenenfalls Kosten für Zusatzleistungen

**durchschnittliche Zuzahlung in BaWü 2019: 1.994,00 €**

Wenn man von den Bruttoentgelten in Deutschland ein Prozent mehr abgeben würde in die **Pflegeversicherung**, wovon der Arbeitgeber die Hälfte übernehmen müsste, dann käme man auf einen erfreulichen Betrag an Mehreinnahmen. 0,1 Prozent vom Bruttoentgelt mehr machen 1,6 Milliarden Euro,

hat das Bundesgesundheitsministerium vorgerechnet. Ein ganzer Prozentpunkt mehr wären also 16 Milliarden Euro mehr im Jahr für die Pflege. Das ist viel.

Das bedeutet 317.000 Vollzeit-Pflegekräfte mehr und würde die Branche wie von Zauberhand verwandeln. Die Altenpflege beschäftigt derzeit im stationären und ambulanten Bereich etwas über eine Million Menschen, davon nur ein gutes Viertel in Vollzeit. Mit einem so deutlichen Zuwachs an Personal gäbe es mehr Pflegeplätze, bessere Personalschlüssel, mehr Zeit für jede Patientin – der Beruf wäre schlagartig attraktiver, vorzeitige Berufsausstiege gebannt, man könnte hoffen, dass mehr junge Leute den Beruf ergreifen.

Insgesamt 141 Minuten pro Bewohnerin und Tag müssten eigentlich im Schnitt an Pflegezeit zur Verfügung stehen, hat ein Bericht der Universität Bremen zur Personalbemessung in der stationären Langzeitpflege kürzlich ergeben. Tatsächlich aber stehen nur 99 Minuten an Pflegezeit zur Verfügung, wovon 27 Minuten für Organisations- und Vorbereitungszeit draufgehen.

### **Beitragsbemessungsgrenzen**

Renten- und Arbeitslosenversicherung	6.900,00 €
Kranken- und Pflegeversicherung:	4.687,00 €

### **Der Einkommensteuer unterliegen nach Paragraph 2 Abs. 1 EStG**

- Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft,
- Einkünfte aus Gewerbebetrieb,
- Einkünfte aus selbstständiger Arbeit,
- Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit,
- Einkünfte aus Kapitalvermögen,
- Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung,
- Sonstige Einkünfte im Sinne des Paragraphen 22  
z.B. Renten, Unterhaltsleistungen

### **Was gute Pflege braucht - Gute Arbeitsbedingungen und gerechte Entlohnung!**

Solidarität und Wertschätzung für Pflegekräfte drücken sich

- in attraktiven Arbeitsbedingungen aus,
- bei angemessenem Lohn und
- optimalem Gesundheitsschutz.

### **Ver.di schlägt die Pflegebürgerversicherung vor. Wir unterstützen diese Forderung**

Derzeit führten bessere Arbeitsbedingungen, steigende Löhne sowie eine bedarfsgerechte Personalausstattung in der Altenpflege zu dem Effekt, dass die finanziellen Eigenanteile steigen, die von Pflegebedürftigen beziehungsweise ihren Angehörigen aufgebracht werden müssen. Mit der Pflegevollversicherung könne sichergestellt werden, so eine Studie, der Hans Böckler Stiftung, dass die Kosten für alle pflegerischen Leistungen – gerade auch im ambulanten Bereich – von der Versicherung getragen werden. Die Beitragssteigerungen für die Sozialversicherten könnten durch die Ausgestaltung als Bürgerversicherung begrenzt werden.

(Hans Böckler Stiftung, Die Pflegebürgerversicherung als Vollversicherung, September 2019)

# Neuausrichtung von Versorgung und Finanzierung

<https://www.wido.de/publikationen-produkte/buchreihen/pflege-report/2020/>

Der Pflege-Report, der in Buchform und als Open-Access-Publikation erscheint, nimmt jährlich relevante Themen der Versorgung Pflegebedürftiger unter die Lupe. Der Schwerpunkt des Jahres 2020 befasst sich mit der Neuausrichtung der pflegerischen Versorgung und Finanzierung. Hierbei werden zentrale Reformbereiche der heutigen Leistungs-, Steuerungs- und Finanzierungsstrukturen aufgegriffen und diskutiert.

15 Fachbeiträge beleuchten die Ursachen der nötigen Reformen, diskutieren hierbei bestehende Herausforderungen und zeigen Lösungswege auf, u. a.

- Historie und internationaler Vergleich
- Bedarfslagen von ambulant Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen sowie deren finanzielle und zeitliche Belastungen
- Möglichkeiten und Grenzen einer Leistungsdefinition und individuellen Leistungsbemessungen im Kontext der Langzeitpflege
- Steuerungsfragen an der Schnittstelle „Prävention und Rehabilitation und Pflege“, Steuerung durch Care- und Case-Management, kommunale Steuerung von individuellen Pflegeleistungen und Grenzen vertragswettbewerblicher Steuerung
- Pflegefinanzierung in regionaler Perspektive, Stärkung solidarischer Finanzierungselemente sowie ergänzende private Vorsorge

Zudem präsentiert der Pflege-Report Analysen zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Deutschland sowie zur Inanspruchnahme verschiedener Pflegeformen. Ein besonderer Fokus gilt der gesundheitlichen Versorgung in der ambulanten Pflege und im Pflegeheim